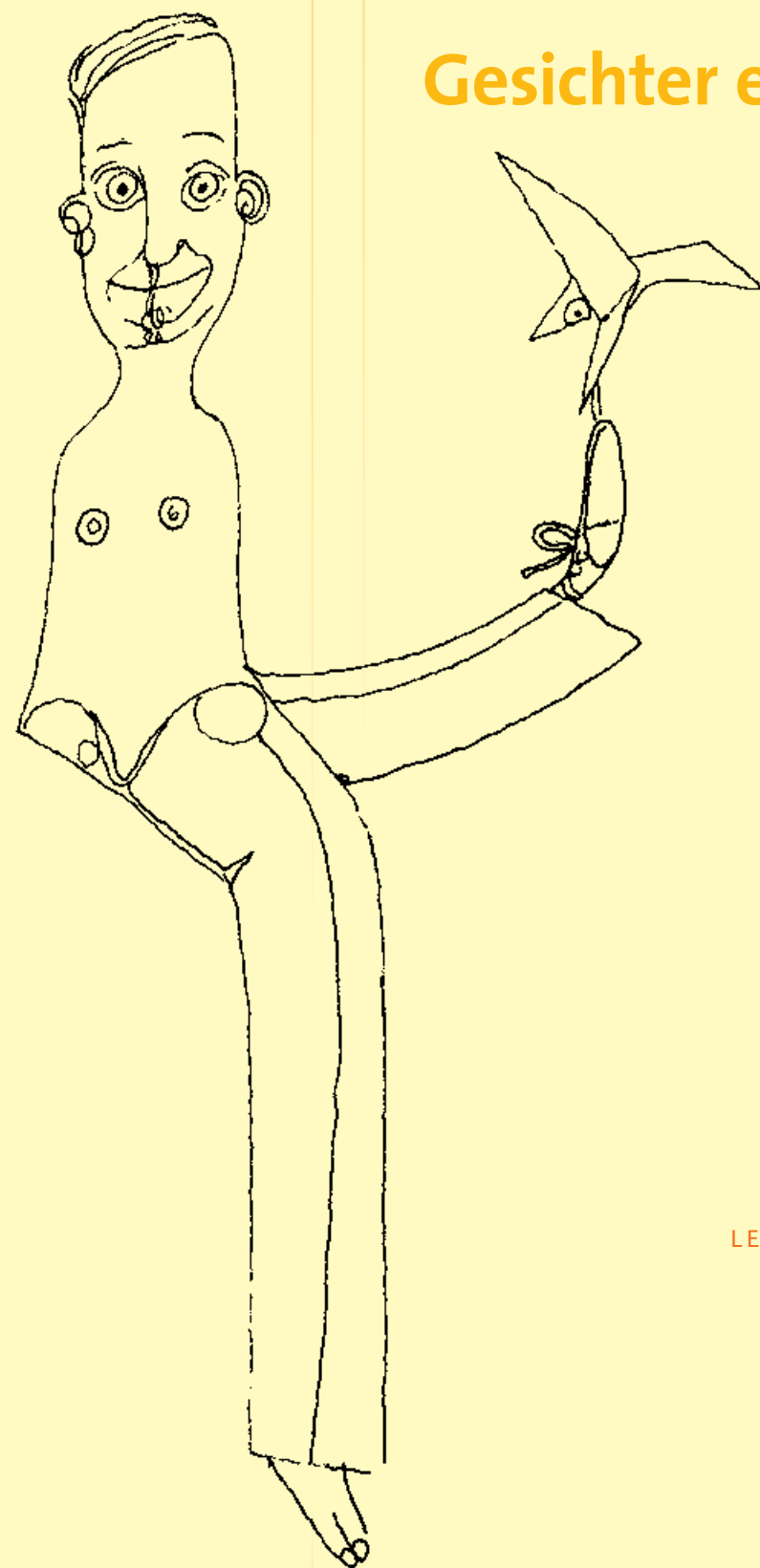


arte **Morfosis**



PEDRO PABLO OLIVA
GESICHTER EINER INSEL



Gesichter einer Insel

LEONORA OLIVA SAINZ
Kunstkritikerin

Als im Jahr 2006 Pedro Pablo Oliva als Gewinner des Nationalpreises für Bildende Künste¹ angekündigt wurde, war niemand überrascht. Und wie David Mateo erklärte, war dies „ein öffentlicher Konsens“. Das Werk von Oliva ist ohne Zweifel eines der umfangreichsten unter den visuellen Künsten auf der Insel. Die Verleihung des bedeutenden Titels bedurfte keines Beweises, denn schon seit mehreren Jahren stand dieser „öffentliche Konsens“ fest. Es war eine erneute Bestätigung des so grundlegenden Beitrags des Werkes dieses Kunstschaffenden und seines Platzes in der Kunstgeschichte Kubas.

Das Wirken Pedro Pablo Olivas war durch den Geist der so genannten „Generation der sicheren Hoffnung“ gekennzeichnet, jener ersten Generation, die am Ende der 1960er Jahre in den Hörsälen und Werkstätten der neu gegründeten Nationalen Kunstschule in Cubanacán ideologisch und künstlerisch geprägt wurden. Besagte akademische Ausbildung, die Zusammensetzung des Lehrkörpers und eine Mischung aus Nostalgie und utopischer Projektion, verbunden mit einem gewissen Sinn von Eile bei der Suche und Konkretisierung einer neuen nationalen Identität, bewirkten eine Annäherung vieler Künstler – in Form und Geist – an den politischen Prozess der Revolution. Es waren Jahre von überschäumendem Pathos und utopischem Idealismus, verkleidet als Realismus und festgehalten in Werken, die das Leben auf dem Lande, die anonymen Gesichter des Volkes und die erzählende Dichtung des alltäglichen Menschen lobpreisten. Diese Traumwelt wurde damals als Symbolik der Revolution und als Schlüsselement der essentiellen kubanischen Wesensart zur Schau gestellt und verteidigt.

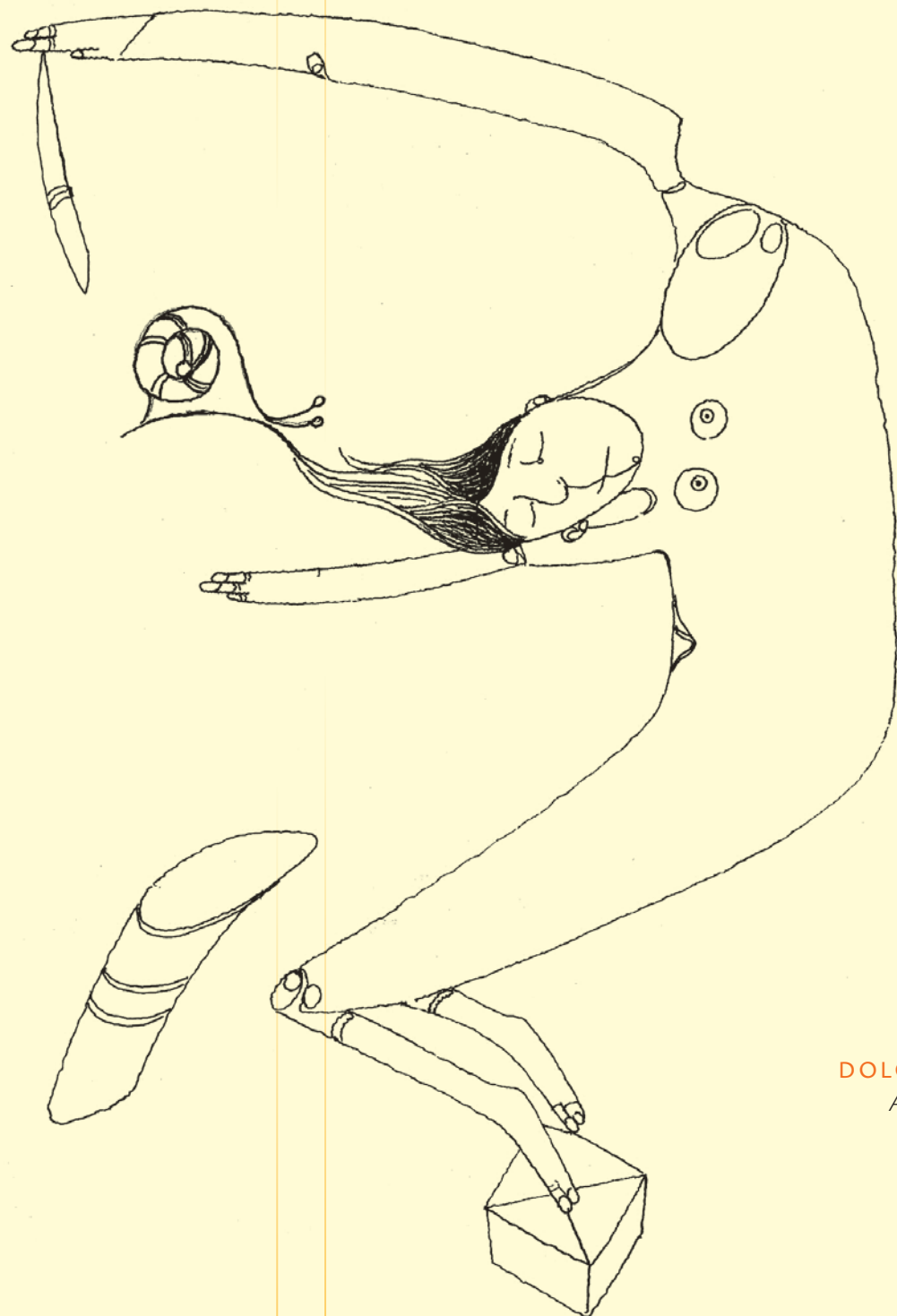
Oliva ist es gelungen, die geistige Bestürzung eines sich hektisch verändernden Kuba mittels seiner Bilder zu versinnbildlichen, die zu Anagrammen des Alltäglichen werden. Sein künstlerisches Anliegen bildet sich von Tag zu Tag heraus, so dass der einfache Mensch die Realitäten und Umstände erfassen kann, die ihn umgeben. Sein Werk ist anekdotisch mit Blick aufs Lokale. Genau in dieser Konstellation liegt seine Universalität. Pedro Pablo Oliva verlangt vom Betrachter das Verständnis für mehr als nur die formalen Aspekte eines Bildes oder des konzeptuellen Angebots eines kreativen Bekenntnisses oder Bekundung: Er fordert die Hinterfragung und das Verstehen des Kontextes eines Gesamt szenariums, welches - auch wenn anfänglich exotisch wirkend - eine unvergleichliche Authentizität und überbordende Menschlichkeit ausstrahlt.

Die Werke, die zu *Gesichter einer Insel* gehören, entsprechen der Arbeit des Malers seit dem Jahr 2013 bis heute. Es ist eine kleine Auswahl der umfangreichen künstlerischen Produktion Olivas, der auch nicht eine Sekunde in seiner schöpferischen Aktivität innehält. Trotz der Diagnose im Jahr 2010, dass er an Parkinson erkrankt ist, verlässt Pedro Pablo weder seine Leinwand noch sein Bogen Papier: Er ist umso besessener in der Kontrolle seiner Linienführung und hält an dem fest, was ihn ausmacht. Durch die pragmatische Bildsprache mit der dieser Künstler seine Kreaturen skizziert, exponieren sowohl die Skulpturen als auch die Zeichnungen das Surreale des kubanischen Szenariums.

¹ Höchste Auszeichnung des Consejo Nacional de Artes Plásticas (Nationalrat für Bildende Künste des Kulturministeriums), vergeben für das Lebenswerk eines in Kuba lebenden Künstlers.

Geister und Utopien

Zur Bildsprache des Surrealen von Pedro Pablo Oliva



DOLORES DENARO
Autorin und Kuratorin

Bereits ein erster Blick auf die Werke von Pedro Pablo Oliva (*1949) lässt erkennen, dass seine Malereien und Objekte mit der Ästhetik des Surrealen verknüpft sind. In seiner Werkserie *What? (Was?)* von 2015 ist die Bildfläche jeweils in Schwarz gehalten. In Einigen ist mit wenigen hellen Linien ein zentralperspektivischer Raum oder mit grünen Strichen die Kulisse eines Hügels angedeutet und verleiht dem jeweiligen Motiv eine räumliche Tiefe. Die einzelnen Bildteile schweben jedoch auch in diesen Werken frei über die Bildfläche, ignorieren quasi den Raum und stehen oft in Disproportion zu ihrer Umgebung.

Das mit Öl, Tinte und Bleistift auf Karton gemalte Bild (*Ohne Titel*, Abb. S. 28) zeigt in der Mitte eine mit gespreizten Beinen im Raum schwebende menschliche Figur. Die angedeutete Kleidung erinnert aufgrund ihres karierten Musters an diejenige eines Harlekins. Ebenso wecken die gebundenen roten Schuhe mit grünen Sohlen sowie der rot-gelb-braune unförmige Kopf mit weit aufgerissenen Augen ähnliche Assoziationen. Das nach unten hängende, sichtbare stilisierte Glied lässt erkennen, dass es sich um eine männliche Person handelt. Der daraus fließende durchsichtige Tropf ist im Begriff auf den sich darunter befindende Menschen kleineren Massstabs zu fallen. Ironischerweise schützt sich diese mit einem grünen Regenschirm, während sie von ihrer linken Seite von einem undefinierbaren Tier mit weit aufgerissenem Maul und riesigen Zähnen bedroht wird. Auf dieser Kreatur wiederum sitzt ein noch kleinerer Mensch. Ebenso wie die bisher beschriebenen Gestalten hat auch die im linken Teil des Bildes halb stehende, halb kniende weiss gekleidete Clown-artige Figur mit rotem Spitzhut keine Arme. Oberhalb des zentralen geistartigen Wesens fliegt eine weissliche Erscheinung, die aus zwei eng aufeinander liegenden Fischen und einem menschlichen Kopf im Profil mit langen, nach hinten zusammengebundenen Haaren oben auf zusammengesetzt ist. Im rechten Bildteil tauchen zwei undefinierbare Gesichter oder Fratzen aus dem Schwarz des Bildgrundes auf.

FORMENSPRACHE

Die Methoden, mit denen Oliva seine Werke komponiert, steht ganz in der Tradition des Surrealen in der Kunstgeschichte: Er kombiniert unterschiedliche Bildelemente zu neuen Gebilden, wobei das Plötzliche und das Überraschende des Zusammentreffens das zündende Moment des Surrealen ausmacht. Damit verschränken sich das Sichtbare und das Imaginäre, Wirklichkeit und Traum zu einer ‚Überrealität‘. Die Bildsprache, die daraus resultiert, ist geprägt von Wiederholung, Variation und Austausch von Beziehungssystemen unterhalb der Elemente. Er wendet eine weitere bekannte Sonderform der Kombinatorik an: die Metamorphose. Das heisst die Verformung eines Elementes, dessen Verwandlung in ein anderes oder deren Verschmelzung. Die Grenzen zwischen Mensch, Tier, Pflanze und leblosem Gegenstand sind hierbei aufgehoben und ergeben ungewohnte Bilder wie sie bereits im mythologischen Werk *Metamorphosen* des römischen Dichters Ovid zu finden sind. Beide künstlerischen Massnahmen erlauben den Weg in die Tiefen des Unbewussten, der Abgründe, des Wunderbaren, der Überraschungen und des Geisterhaften.

In plastischen Arbeiten wie beispielweise der Bronze *La gran carroza* (*Die grosse Karosse*, Abb. S. 24) aus der Serie *Seefahrer* findet sich die Entfremdung als Sonderform und in Verbindung mit der Kombinatorik als surrealistisches Objekt, das heisst als Konkretisierung des Surrealen im Raum wieder. Der auf den Rücken gedrehte Fisch mit weit geöffnetem Maul mit den kleinen, darauf sitzenden rudern Figuren und dem zuhinterst thronenden König ist gleichsam eine symbolträchtige Metapher für die Rettung der karibischen Insel wie der Menschheit generell.

Überhaupt handeln die Werke von Pedro Pablo Oliva von der „menschliche Komödie“ wie uns der Titel (*The Human Comedy*) seines Werkbuches von 2014 verrät. Die Gestalten sind gleichsam Manifestationen der menschlichen Existenz und hinterfragen unterschiedliche Bereiche des Lebens. Hierbei sind die Themen seiner Werke insgesamt ganz dem Surrealen verpflichtet: Traum, Körperbilder, illusionäre Innenräume, leer geräumte Landschaften und Erzählungen wechseln sich ab oder ergänzen sich.

DAS SURREALE IN DER ZEITGENÖSSISCHEN KUNST

6 Doch wo steht Pedro Pablo Oliva mit seinen surrealen Werken in der zeitgenössischen Kunst? Ist er eine singuläre Position? Oder reiht er sich in eine aktuelle Bewegung ein? Zur Beantwortung dieser Fragen richten wir zunächst den Blick auf die gegenwärtige Kunstszene in Europa. Hier transformieren sich Autos zu menschenähnlichen Robotern und tanzen, Inneneinrichtungen verwandeln sich innert Sekunden, Putzmittelflüssigkeiten formieren sich zu sprechenden Putzfeen, Filmfiguren vermögen vor unseren Augen die unnatürlichsten Verrenkungen und Bewegungen zu tun und an Wänden und Decken entlang zu gehen, wie Neo und seine Gefährten in der die Filmindustrie nachhaltig prägenden US-amerikanischen „Matrix“-Trilogie. In Kinderbüchern, im Fernsehen, in der Werbung, in Musikvideos und in Filmen lassen sich unzählige Beispiele finden, die zeigen, dass surrealistische Bild- und Traumwelten über die Massenmedien als kommerzielle Produkte den Weg in den Alltag gefunden haben und unsere Wahrnehmung von der Welt und der Realität stark prägen. Ob real, ob surreal, der Umstand wird kaum reflektiert. Beide Bereiche sind im beginnenden 21. Jahrhundert derart ineinander verwoben, alltäglich und selbstverständlich, dass wir uns oft nicht bewusst sind, ob es sich um ein realistisches oder ein surrealistisches Bild handelt. Einige fliehen gar via Internet vollständig in virtuelle Welten, wie das seit 2003 verfügbare Online-System *Second life*, in dem die Teilnehmer als humanoide Avatare interagieren und kommunizieren.

DER BEGRIFF SURREAL

Was heisst ‚surreal‘ oder ‚surrealistisch‘ denn überhaupt? Gemäss Fremdwörterbuch bedeutet ‚surrealistisch‘ übernatürlich und wird im heutigen Sprachgebrauch im Prinzip für jedes Bild, das Möglichen mit Nichtmöglichem verbindet, verwendet. Dasselbe gilt für die neuere Wortschöpfung ‚surreal‘, die mit der Einführung des modernen Ausdrucks ‚virtuell‘ einhergeht. Die Adjektive beziehen sich auf den aus dem Französischen stammenden Begriff „Surrealismus“ (*surréalisme*), der erstmals 1917 von Guillaume Apollinaire für eine künstlerische Richtung verwendet wurde, die auf das Surreale zielt. In der Folge bezeichnet Surrealismus – wörtlich ‚über dem Realismus‘, respektive ‚jenseits des Realismus‘ – die Ideen in der Kunst, die zwischen den beiden Weltkriegen aus dem Pariser Dadaismus heraus entstand und sich rasch verbreitete. André Breton verwendete den Ausdruck 1924, um die politisch radikale Bewegung zu beschreiben, die die Änderung der Wahrnehmung der Welt zum Ziel hatte.

DAS UNBEWUSSTE BEWUSSTE

Zentraler Faktor für die surrealistische Bewegung war Sigmund Freuds Entdeckung der Psyche und damit verbunden dessen Theorie der Kraft des Unterbewusstseins. Mit dem Rückgriff auf das Unbewusste waren den Künstlern also neue Themenfelder eröffnet: Fantasie, Märchen, Kindheit, psychische Krankheiten, Halluzinationen, Sexualität, Platzarchitektur. Es sind allesamt Bildthemen, die im Zusammenhang mit der Ästhetik des Surrealen in der aktuellen europäischen Kunstszene zu finden sind. Von zentralem Interesse hier ist die Frage, wie sich die heute im Alltag sehr präsente Ästhetik des Surrealen in den Werken aktueller bildender Künstler unterschiedlichster Richtung und Aussage manifestiert. Zu den Errungenschaften des Surrealismus gehört vor allem das veränderte Ver-

ständnis von Kunst. In diesem Sinne, scheint es gar, dass einige zeitgenössische Künstler im Surrealismus eine der Jetztzeit verwandte Geisteshaltung finden, das heisst bezüglich der Freiheit der Kunst.

Surrealistische Ansätze sind in der zeitgenössischen europäischen Kunstszene in unterschiedlichster Form hoch aktuell, wobei das Interesse inhaltlich weniger der Erforschung der menschlichen Psyche gilt. Zentral ist vielmehr die Beschäftigung mit der Frage, wie die Bilder der Massenmedien das kollektive Unterbewusstsein und unsere Vorstellungen von Realität prägen. Zum einen widerspiegeln die Werke das Denken einer Gesellschaft, die in einem Alltag selbstverständlich durchdrungener Wirklichkeiten und Unwirklichkeiten lebt, geprägt von den im kollektiven Gedächtnis gespeicherten Bildern. Zum anderen sprechen die Künstler den Bewusstseinszustand und die Wahrnehmung des Betrachters an und regen zur Reflexion der traumhaften Wahrheit an.

DIE BEWEGUNG DES SURREALEN IN KUBA

7 Nun zur Fragestellung, wie sich dies in Kuba verhält. Auf dem karibischen Inselstaat ist in der Kunstszene das Interesse an der Ausdrucksmöglichkeit des Surrealen ebenfalls gross, allerdings vor einem anderen Hintergrund.

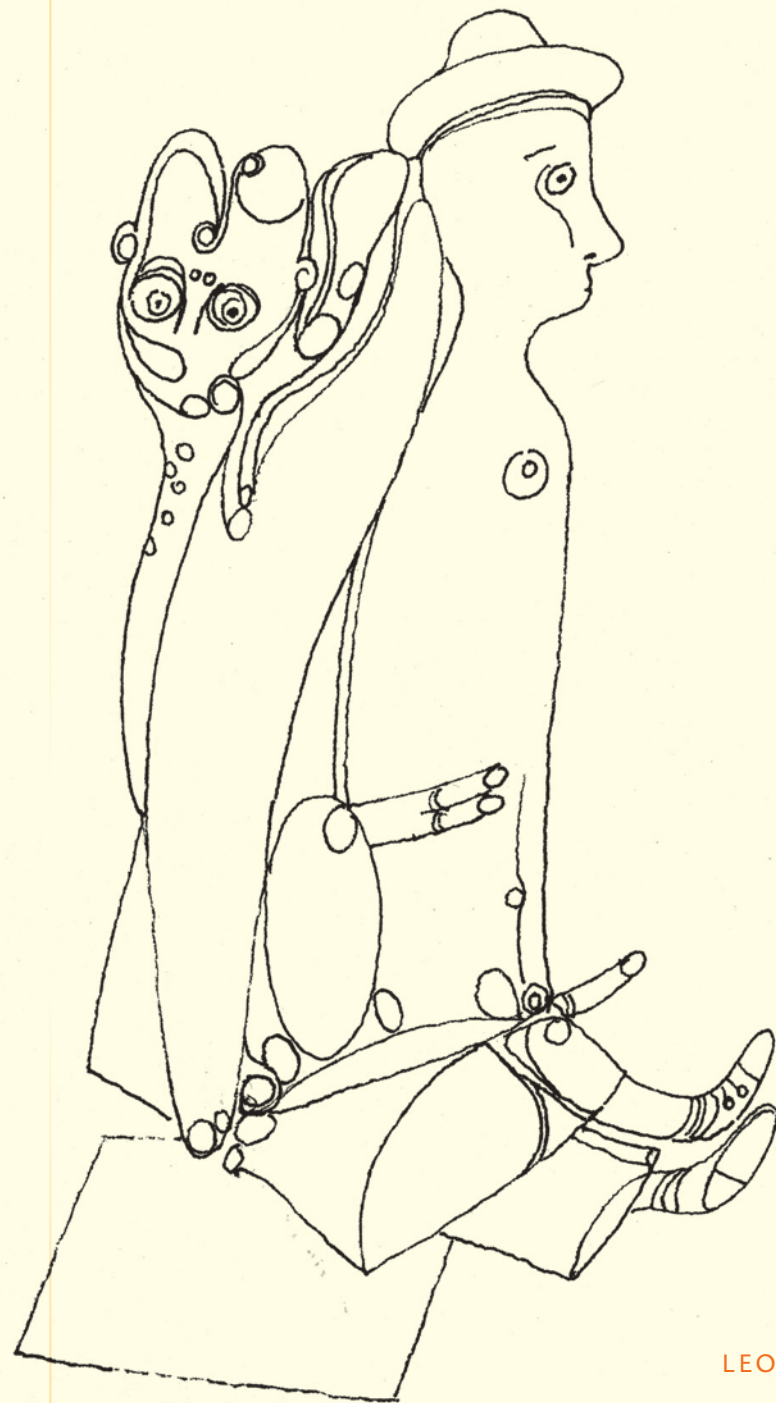
Hier nutzen viele Kunstschaffenden diese Form, um ihre Ansichten und Meinungen auszudrücken, ohne dass sie als solche festgemacht werden können. Durch die Bildsprache des Surrealen scheinen sie in ihrer Aussage zunächst unschuldig und vielleicht belustigend zu sein. Doch surreale Bildwelten sind stets inszenierte Realitäten und lassen Interpretationen zu – ja, fordern diese geradezu. Dadurch kommen die Tiefgründigkeit und gesellschaftskritischen Aspekte des Dargestellten erst zum Vorschein.

In Kuba, wo der Zugang zum Internet sehr beschränkt und zu den digitalen Bildwelten (noch) nicht selbstverständlich ist, sind die „modernen“ surrealen Bilder noch wenig verbreitet. Rein deshalb ist der künstlerische Ansatzpunkt ein anderer als in Europa.

Einer der wohl bedeutendsten Maler, welcher schon zu seinen Lebzeiten ausserhalb des Landes sehr bekannt war, ist Wifredo Lam (1902-1982). In Kuba geboren und aufgewachsen, war er in den 1930er Jahren in Paris, siedelte 1941 notgedrungen – aus Flucht vor den deutschen Besatzern – wieder in seine Heimat und pendelte später zwischen seinem Vaterland, New York und Paris. Schon Pablo Picasso und André Breton feierten ihn als grossen Künstler, dessen Werk sich zwischen Kubismus und Surrealismus mit karibischen und afrikanischen Einflüssen bewegt. Das in seinem Atelier in Havanna 1943 entstandene, wohl bekannteste Gemälde ist *Der Dschugel*, welches für ihn der Ausdruck seines damaligen seelischen Zustandes war.

So oder so, mit dem inzwischen international etablierten Wifredo Lam hielt die künstlerische Bewegung des Surrealismus früh in Kuba Einzug und zudem seine Legitimität. Lam wurde quasi zu einem Leuchtturm in der kubanischen Kunstszene, der bis heute wirkt. Die von ihm im karibischen Inselstaat eingeführte Ästhetik des Surrealen ist unabhängig von der Aussage eines Werkes erlaubt. In diesem Sinne ist Pedro Pablo Oliva kein Einzelgänger, seine Bildsprache ist indes unverkennbar und individuell. Die Bildschöpfungen sind zunächst visuell sogenannt surreal, die Interpretationen der Motive jedoch gesellschaftskritisch: Sie sind Geister und Utopien rund um das Thema Mensch.

La isla de las estampas



LEONORA OLIVA SAINZ
Crítica de arte

Cuando en el año 2006 se anunciaba a Pedro Pablo Oliva como ganador del Premio Nacional de Artes Plásticas¹ nadie resultó sorprendido. Como declaró David Mateo, fue este «un premio de consenso público»². Y es que la obra de Oliva es, sin lugar a dudas, uno de los más grandes exponentes de las artes visuales en la Isla; el trascendental otorgamiento no supuso entonces la consagración, que hacía varios lustros ya estaba asegurada por dicho «consenso público», sino apenas una reafirmación del aporte sustancial que constituye la obra de este creador y su lugar preeminente en la Historia del Arte Cubano.

El quehacer de Pedro Pablo Oliva ha estado marcado por el espíritu de la llamada «generación de la esperanza cierta», esa que inundó el campo artístico cubano durante la atribulada década de los años setenta del pasado siglo, en su mayoría moldeada –artística e ideológicamente– a finales de los años sesenta en las aulas y talleres de la Escuela Nacional de Artes de Cubanacán, la primera de su tipo fundada por la aún joven Revolución cubana. Dicha formación académica, la composición de los claustros y una improbable mezcla de nostalgia y de proyección utópica, a las que se sumaba un cierto sentido de la urgencia que exhortaba a retomar y concretar el proyecto de búsqueda de una expresión idiosincrática de lo nacional, terminaron por acercar a muchos de estos artistas, en forma y espíritu, al proyecto de la primera modernidad cubana. Fueron años desbordados de lirismo e idealismo utópico disfrazados de realismo, plasmados en obras que ensalzaban la vida rural, los rostros anónimos del pueblo y la épica del hombre cotidiano, reivindicado simbólicamente por el poder revolucionario. Este imaginario y su tradición eran entonces ostentados, y defendidos, como elementos identitarios clave en la expresión de lo «esencial-cubano».

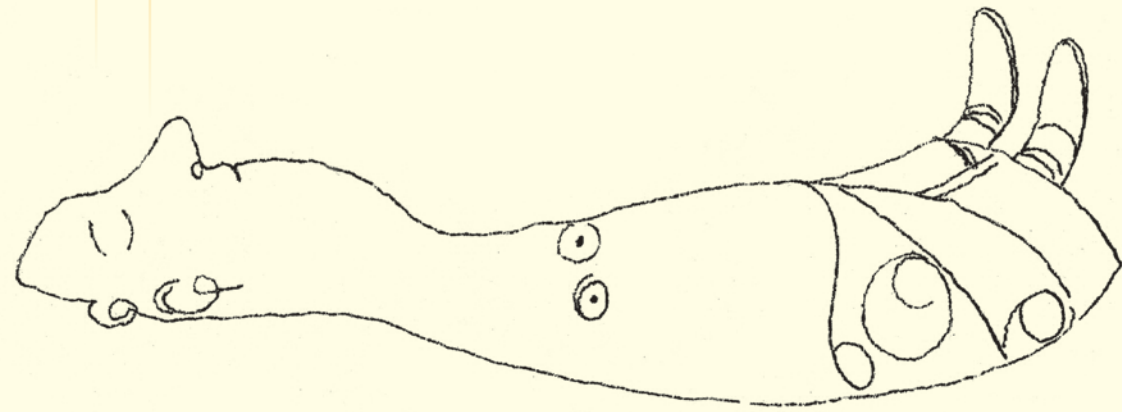
Oliva logra sintetizar la conmoción espiritual de una Cuba convulsa a partir de imágenes que resultan anagramas de lo cotidiano. Su propuesta artística nace del día a día, de la manera en que el hombre común aprehende las realidades y circunstancias que lo rodean. Es la suya una obra anecdótica, de mirada local, y precisamente en esta condición radica su universalidad. Pedro Pablo Oliva demanda del espectador el entendimiento de algo más que los aspectos formales de una imagen o los preceptos conceptuales de un credo o manifiesto creativo: reclama la indagación y comprensión de un contexto, de un escenario «otro» que, a más de ser en principio «exótico», muestra una autenticidad sin igual en comparación con el resto del planeta, y está asimismo colmado de humanidad.

Sumergirse en el fascinante universo de Oliva, evocador del más genuino realismo mágico latinoamericano, es ahondar en la historia y la espiritualidad de un pueblo marcado por la frustración de su proyecto político, y que se afana en una redefinición de su identidad tanto a nivel teórico como en los espacios en los que la vida sucede. Atmósferas oscuras, reflejo de incertidumbres e inquietudes, personajes caricaturescos y ensimismados, se dan cita en el acervo de pinturas, dibujos y esculturas que el artista ha producido. Cada pieza cuenta una historia, una experiencia, un sentir al cual se apega el espectador, imbuido por la ternura que emana de estas obras.

Oliva gusta de concebir las obras a modo de relato, para el que define un protagonista, usualmente de mayor tamaño y ubicado en el centro de la composición. A veces, en balcones, vistos a través de ventanas, o encerrados en cubos baconianos, lo rodean personajes secundarios que aluden a aspectos concretos de la historia. Bajo el onirismo y el manto romántico que cubre la narrativa pictórica de Oliva aparecen individuos atormentados por la pasividad, encerrados en sí mismos, agobiados por un paisaje surreal que los acosa y victimiza. Hay un festival de símbolos sucediendo alrededor de ellos que mana del interior mismo, del retiro espiritual que penetran y que los lleva a distorsionar la realidad en función de reconstruir, desde el deseo o la memoria, el conflicto vivido. Así los rostros sombríos, las bestias alucinadas y los parajes ilusorios persisten a lo largo de la evolución del pintor, sumidos en una obsesión por el equilibrio y la levitación, metáfora de la búsqueda de la paz interior y del posicionamiento del hombre en el mundo.

¹ Máxima distinción que el Consejo Nacional de Artes Plásticas de Cuba otorga a un artista cubano vivo residente en la Isla por la obra de toda una vida.

² Mateo, David. «Un premio de consenso público» en *La Gaceta de Cuba*, La Habana, 2007.



En las obras de Pedro Pablo realizadas en los años setenta –y en su producción de la primera mitad de la década de los ochenta– se distingue un lóbrego costumbrismo, de conjunto con el erotismo imprudente y ese sarcasmo exquisito que hasta hoy inquieta, porque desconcierta, a la «institucionalidad» de la isla, del mismo modo que a no pocos críticos. Por aquellos años las preocupaciones de Oliva giraban en torno eventos personales, a las memorias de su niñez, al acontecer diario del pueblo en el que nació, Pinar del Río, lugar al que regresó tras culminar sus estudios y sitio donde mantiene su residencia. Sobre aquellos papeles, cartulinas y lienzos, ejecutados con una paleta oscura de pincelada dura y suelta, aparecieron los primeros inquilinos de su imaginario. Al avanzar la década, la expresividad tosca y los ambientes amenazadores fueron desplazados brevemente por ensoñaciones pastoriles impregnadas de quietud y sosiego. La nostalgia, nacida del reencuentro con el entorno del pasado y la familia, atrajo la alegría, atenuó la violencia del trazo y comenzaron entonces a despuntar los elementos caricaturescos que más tarde serán centrales en su obra de tono satírico y que, además, modelarán un inventario de motivos y un estilo propios.

Y es precisamente a partir de la conciliación entre el expresionismo y los ambientes bucólicos que Oliva define su línea estética. Gozan entonces sus obras de un horror atenuado que el artista utiliza, junto a un sinfín de elementos lúdicos, en función de conceder inocencia –que aquí significa ambivalencia– a su postura ante los conflictos más sibilinos. El artista propone un ejercicio crítico, colocando al hombre en la mira y explorando rasgos o actitudes negativas, o cuando menos contradictorias, del ser humano inmerso en dinámicas sociales defectuosas como el burocratismo, las convenciones sexuales, la manipulación política, la represión de la disconformidad, o el discurso ideológico de doble rasero, allí donde se revelan los complejos vínculos entre el ser humano, sus elecciones, su espacio y su tiempo.

Desde época muy temprana Pedro Pablo ha sentido una fascinación por la interpretación gráfica de los a menudo discordantes componentes morales, sociales e ideológicos inscritos en el individuo. Así, durante los años setenta figuraron en sus lienzos encuentros secretos, pecados inconcebibles, leyendas pueblerinas y una multitud de personajes y bestias extraordinarios. Para el cambio de década comenzaron a definirse elementos que se volvieron recurrentes: seres alucinados, carpas de circo, teatros, marionetas grotescas, mecanismos de cuerda, juguetes estrambóticos. La crítica cubana ha sido hechizada por la postura antropológica desde la que Oliva analiza el contexto, y se inquieta, anhelosa, cuando el artista siente la necesidad de recrear eventos más personales. Algunos opinan que en esos momentos Pedro Pablo inhabilita su

mirada de cronista consciente para volver a refugiarse en lo bucólico, bajo alguna pulsión que le dicta apagar su conciencia. Lo cierto es que activismo e intimismo son dos dimensiones de una misma entidad espiritual, que se va trasladando desde el más puro sentido analítico a la ensoñación y de vuelta, hasta llegar a fundirlos en la obra, del mismo modo en que se indefinen lo social y lo personal. Realidad mostrada a través de un filtro onírico, ensoñaciones que son reconstrucciones arbitrarias de eventos reales. En resumen, unas veces más razonadas y otras con un origen más inconsciente, las obras de Oliva rara vez responden a la producción indeliberada de imágenes; y cuando esto ocurre el artista, por medio de los títulos, dota de una historia al cúmulo de imágenes que se le escapó, arraigándolas a la cotidianidad, a la condición de crónica que tan bien él maneja.

Oliva ha dejado clara su preferencia por encontrar inspiración en el entorno que habita, ya sea que lo seduzca un conflicto social o una muchacha que pasa. Diríase que Oliva es un creador vernáculo, en el sentido de autóctono, que absorbe de Cuba hasta el elemento más enraizado y menos tangible. Las teorías políticas y filosóficas sobre el destino de la nación despiertan tanto entusiasmo él como los chismes provincianos, las fábulas y las leyendas. A la par de su obra considerada contestataria, ha discurrido, de la mano del humor y de la poesía, una visión del día a día del cubano, de vivencias y tormentos íntimos plasmados por el pincel con la misma magnificencia que ostentan aquellas otras piezas que avivan el morbo de los críticos. Así, mientras proliferaban las pesadillas distópicas de sus *Saturnos*³ y *Refugios*⁴, aparecieron también los *Sillones de mimbre*⁵ donde ocurrían declaraciones de amor o tiernas Penélopes esperaban, las *Ventanas y Balcones*⁶ que enmarcaron tanto tragedias sociales como pasiones fugaces, las figuras condenadas a vivir cargando enormes piedras, los artistas, modelos, extrañas muchachas sin nombre que dice Pedro Pablo haber amado alguna vez, y miles de historias más que fueron eternizadas en lienzos y cartulinas, ocurrieran en la punta de una colina o en una pequeña habitación habanera.

Es la sátira la pieza fundamental de la estrategia de Oliva para evitar dar opiniones directas o perderse en disertaciones infructuosas. Oliva explota la concepción que el cubano tiene sobre sí mismo: gozar de una capacidad excepcional de reírse de las desgracias, incluso de las propias. La metonimia y el absurdo sirven al artista de escudo protector, recurso utilizado sobre todo en aquellos trabajos que discurren sobre el devenir social de la nación. Los complementos verbales constituyen otro elemento de gran importancia en la obra de Pedro Pablo, quizá consecuencia de la fuerte influencia del cómic en su manera de hacer. Lo cierto es que, con la palabra escrita, Oliva añade nuevos puntos de inflexión formal y conceptual a sus

3 La serie *Saturnalias*, iniciada cerca de 1990, utiliza el mito del dios Saturno para discursar sobre fenómenos como el ostracismo y los conflictos generacionales en Cuba.

4 La serie *Refugios*, iniciada cerca de 1991, representó a la sociedad cubana encerrada en las galerías soterradas que el gobierno cubano había orientado construir para proteger a los pobladores de una invasión estadounidense a la Isla. Colofón de la serie, *El gran apagón* (1994) es pieza insigne de la obra de Oliva y del Arte Cubano.

5 *Sillones de mimbre* es una serie iniciada en 1983 que se extiende hasta la actualidad.

6 *Ventanas y Balcones* son series iniciadas en 1991 que se extienden hasta la actualidad.

piezas, llegando incluso en ocasiones a ser el texto el verdadero protagonista de la imagen. Series de años más recientes como *Utopías y Disidencias* o *What?*⁷, explotan este recurso. En la primera aparecen personajes que revelan sus diálogos o pensamientos a través de singulares globos, como en la más pura historieta; en la segunda la pregunta que da título a la serie, *What?*, es la única locución que emiten insistentemente los personajes.

Tanto *Utopías* como *What?* son series en las que Oliva lanza una mirada al pasado vivido, cuestionando los credos y aspiraciones de su generación. Pedro Pablo ha sido un hombre instruido dentro de los preceptos de la Revolución Cubana, y a lo largo de su vida se ha entendido a sí mismo como parte del proyecto político propuesto por el gobierno de Fidel Castro. Este no es un sentimiento exclusivamente personal: más bien corresponde a una dinámica social que compartieran sus coetáneos, los que sintieron un profundo compromiso social y por más de cuatro décadas participaron activamente del «proceso revolucionario» y de la construcción del «hombre nuevo». Hoy, tras cincuenta y siete años de Revolución, se reconocen como la némesis de lo que una vez fueron, una especie de «generación de la esperanza perdida», abatidos por la desilusión, la incertidumbre y el cansancio. Así, a través de esta suerte de viñetas Oliva discurre entre los tormentos compartidos por este grupo de cubanos que intentan comprender qué ha sido de la propuesta social de la que fueron partícipes.

Nacidos como resaca de los cuestionamientos que acontecen en *Utopías*. acerca de a la fiabilidad de las ideologías, del poder político, del liderazgo y del heroísmo, se presenta un grupo de dibujos carentes de protagonista o referencias textuales que funciona a modo de complemento a la serie. *Los extraños fantasmas de la utopía* muestran a seres de apariencia espectral que se amontonan en una especie de limbo. Son ellos los ideales, las utopías, los delirios de los hombres que no lograron concreción y han quedado sumidos en la atemporalidad.

Desde la misma obra de Oliva puede entenderse cuándo y por qué el desencanto sumió a toda una generación de cubanos con respecto a las promesas de la Revolución Cubana. La angustia golpeó al finalizar la década de los ochenta, con el colapso del socialismo en Europa del Este. Cuba se vio envuelta en el caos, atravesando la crisis económica más grande que ha sufrido la nación, el llamado «Período Especial».

Con *Refugios*, Pedro Pablo refirió la paranoia generalizada de aquellos años en medio de la extendida hambruna, los cortes eléctricos de hasta doce horas y la incertidumbre, que llevó a tantas comunidades a agujerear los cimientos de las ciudades, por orden gubernamental, para construir galerías soterradas que protegieran a los habitantes ante la «inminente invasión del imperialismo americano». El éxodo fue la otra postura asumida por el pueblo cubano ante la crisis, y la más triste consecuencia de ella. Miles de personas se lanzaron al mar para cruzar el Estrecho de la Florida en la búsqueda desesperada de otro sueño, el «sueño americano». La inusual migración aparece en la serie *Los navegantes*, tragicomedia oliviana que relata el ostracismo «voluntario» de estos individuos que se autodesterraron, asolados también por diferencias ideológicas, conflictos generacionales y presiones políticas generados tanto por el embargo económico de los Estados Unidos a la Isla, como por el accionar del gobierno cubano. Esta es una de los temas en los que más se ha extendido el artista, y al que Pedro Pablo vuelve en cada década, relatando con un humor siniestro, a la vez compasivo y cómplice, la desventura de estos improvisados navegantes.

En la última década el artista ha retomado el tema, esta vez con un grupo de esculturas en bronce que mantienen el carácter alegórico y una especial simbiosis entre ironía y martirio. *La gran carroza* (2013) es un motivo extraído del una obra anterior, *Veinte formas de navegar* (1992), el

7 *Utopías y disidencias* (2011-2016); *What?* (2015-2016)

enorme pez que transporta al Rey. Sin realizar esfuerzo alguno, el monarca hace a su pequeña corte responsable de la travesía sobre este animal marino a la deriva, que «avanza al revés» y en la boca lleva un *elegguá*⁸. Oliva llama la atención sobre como los tripulantes de la insólita barca viajan con los ojos cerrados, a excepción del Rey quien, bien despierto, vislumbra el camino.

Por su parte *El gran viaje* (2014) congrega a un grupo de personajes entre los que se reconoce a José Martí, Raúl Castro, un *guajiro*, un loco, un pintor y una pionera, navegando en una sombrilla. Para Oliva no es esta una embarcación cualquiera: esta es Cuba, el proyecto social, el pasado y el presente de la Isla que ha estado supeditado al vaivén del mar. Allí, justo en el borde del paraguas, se encuentra Fidel Castro con brazos abiertos –para algunos liderando la travesía, para otros disfrutando de ella-, ofreciendo el pecho a las vicisitudes del viaje.

Fidel Castro constituye una obsesión para Pedro Pablo Oliva, quien lo ha representado en incontables obras, llegando incluso a dedicarle una serie completa de retratos en los que explora la psicología de este hombre por medio de la deconstrucción de su carácter icónico⁹. Al trastocar la condición simbólica tradicional del Comandante, presenciamos un desdoblamiento del artista y del hombre común, aquel que vivió a la par del proyecto cubano, que maduró y envejeció junto a sus íconos y que, al transcurrir el tiempo, es víctima de un extrañamiento con respecto al futuro político de la nación y a aquella figura que liderara el proceso. Este atípico velo en el que ha envuelto el pintor a Fidel Castro excede los límites de la serie, así el Fidel de Oliva es un ser taciturno y ensimismado ya sea que esté sentado sonriente en un sillón de mimbre en el centro de la composición, o que haya sido relegado a un segundo plano en la esquina de un balcón.

Las piezas que conforman *Rostros de una Isla*, corresponden a la faena del pintor desde el año 2013 hasta la actualidad. Es esta una selección minúscula de la cuantiosa producción artística de Oliva, que no detiene su actividad creadora ni por un segundo. A pesar de haber sido diagnosticado en el año 2010 con la enfermedad del Parkinson, Pedro Pablo no abandona sus lienzos ni sus cartulinas: se obsesiona cada vez más por el control de la línea, aferrándose a este acto que lo define. Tanto las esculturas como los dibujos exponen lo surreal del escenario cubano, con ese estilo paradigmático que este artista tiene de esbozar criaturas. La esencia de esta muestra se define en la propia visión que el artista tiene sobre su obra:

«No sé cómo comenzaron a interesarme aquellos temas que tenían que ver con la vida cotidiana, con los hechos cotidianos, con la existencia pasajera y no menos bella de una mujer dormida sobre su cigarrillo. Acaso me empujó hacia ese abismo el espíritu de crítica que hicieron nacer en mí, frenaron, y de nuevo hicieron nacer en mí funcionarios y políticos. Acaso la ausencia de una contrapartida frente a los aplausos de que todo estaba bien, muy bien. Acaso, Antonia Eiriz, esa mujer que todavía vaga por La Habana señalando con su dedo el justo sitio de la encrucijada. Siempre he pensado, lo seguiré haciendo, que el hombre es expresión de la vida natural. La noche y el día se expresan, lo húmedo y lo seco, lo tierno y lo grotesco. El pensamiento opuesto también necesita expresarse. De esa batalla, de esa lucha de pensamientos y de ideas hermosas, solo trascenderá lo justo; y la verdad, temporal o eterna, se impondrá. ¿Molestarme a mí que sea recordado como un pintor costumbrista? Todo lo contrario, la vida sería extraordinariamente buena conmigo si dentro de dos, tres siglos... alguien me recordara, y no lo digo por falsa modestia. La vida decanta y permanecer es dado solo a quien logra tener el encanto de una hoja pequeña de tamarindo. Lo único que sé es que dentro de dos, tres siglos... no estaré en casa, eso lo aseguro.»¹⁰

8 *Eleguá* o *Elegguá* es una de las deidades del panteón yoruba, dueño de los caminos y del destino. Es él quien abre o cierra el camino a la felicidad.

9 *El gran abuelo* (iniciada en 2004) es una serie de retratos de Fidel Castro que busca comprender la dimensión humana del líder. Presenta a un Fidel reflexivo, filosófico y, en su aspecto más físico, avejentado.

10 Oliva, Pedro Pablo. Entrevista para *Opus Habana*. La Habana, 1998



Süsse Unterhaltung in Violett | Dulce conversación en violeta
 2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 77 x 56 cm

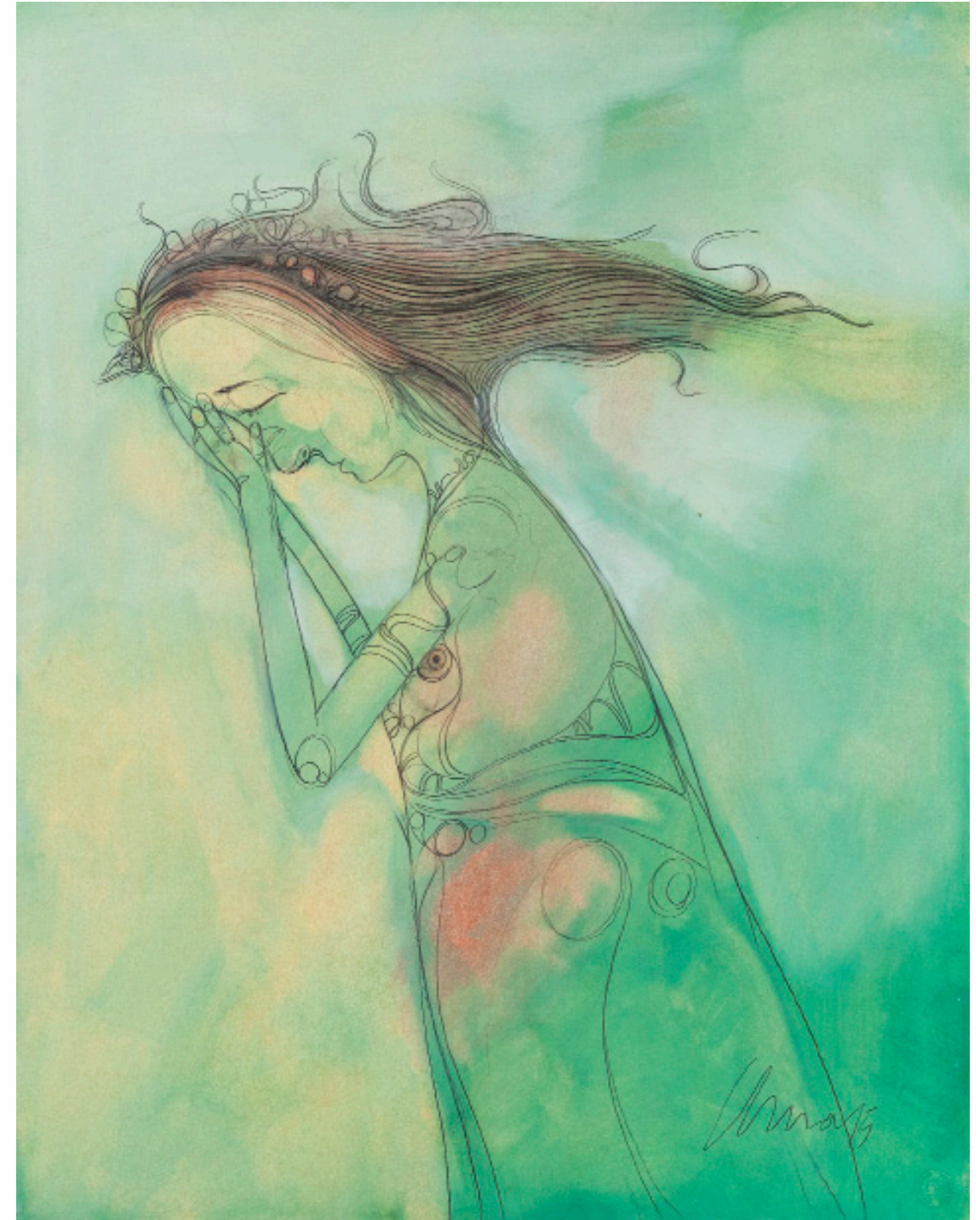


Ohne Titel | Sin título
 Aus der Serie „Korbstühle“ | De la serie «Sillones de mimbre»
 2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 76 x 58.5 cm



Ohne Titel | Sin título

Aus der Serie „Die seltsamen Mädchen, die ich liebte“ | De la serie «Las extrañas muchachas que amé»
 2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 76 x 58.5 cm

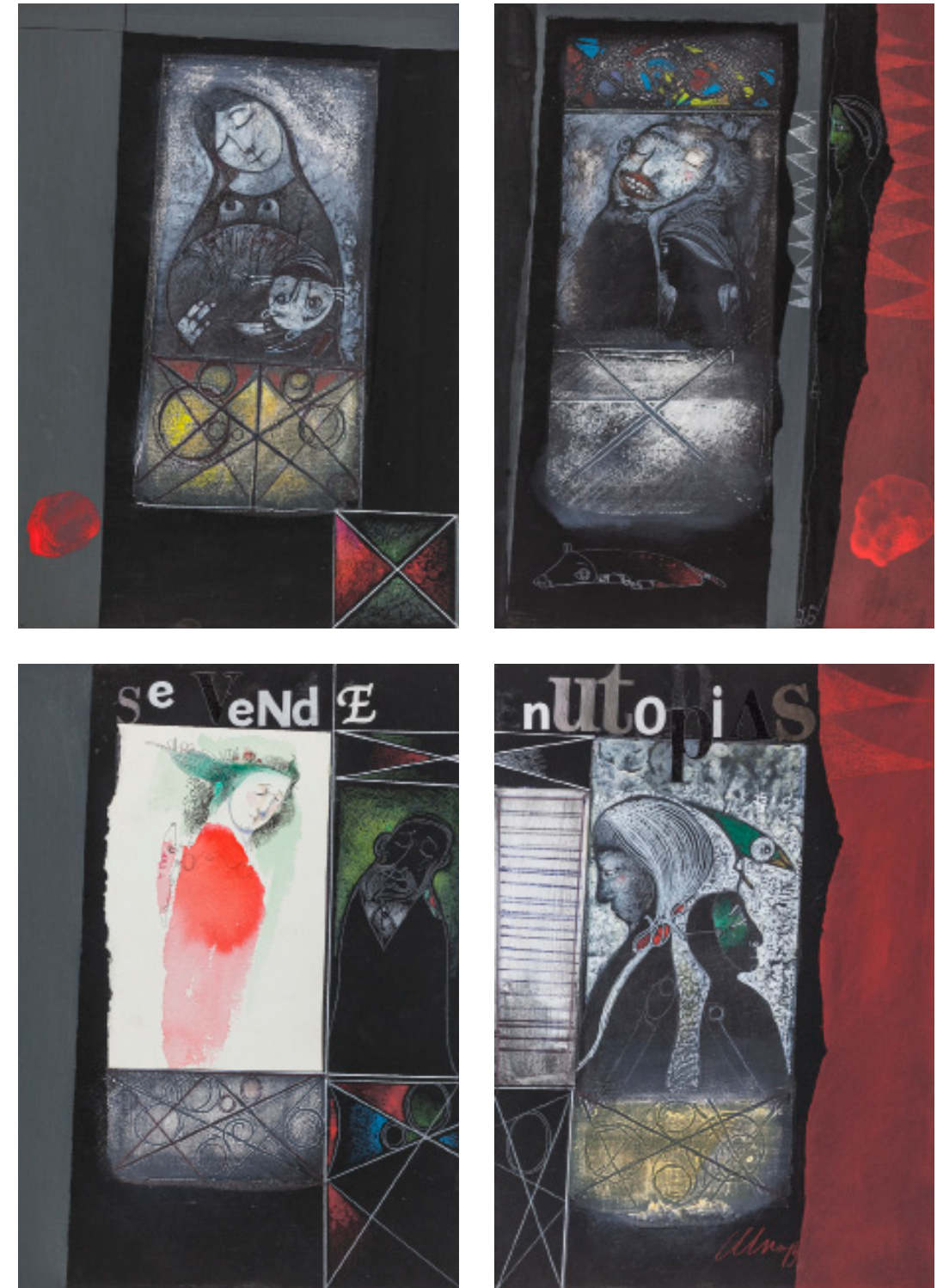


Weinende Braut | Novia llorando

2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 76 x 58.5 cm



Mädchen unterhält sich mit einer gelben Echse | Muchacha conversando con un lagarto amarillo
 2015, Collage, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Collage, óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 112 x 76 cm



Ohne Titel | Sin título
 Aus der Serie „Balkone“ | De la serie «Balcones»
 2015, Collage, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Collage, óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 4 Bilder je 51 x 36 cm



Kurze Liebesgeschichte | Pequeña historia de amor

Aus der Serie „Balkone“ | De la serie «Balcones»

2015, Collage, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Collage, óleo, tinta, lápiz sobre cartulina

76 x 57.5 cm

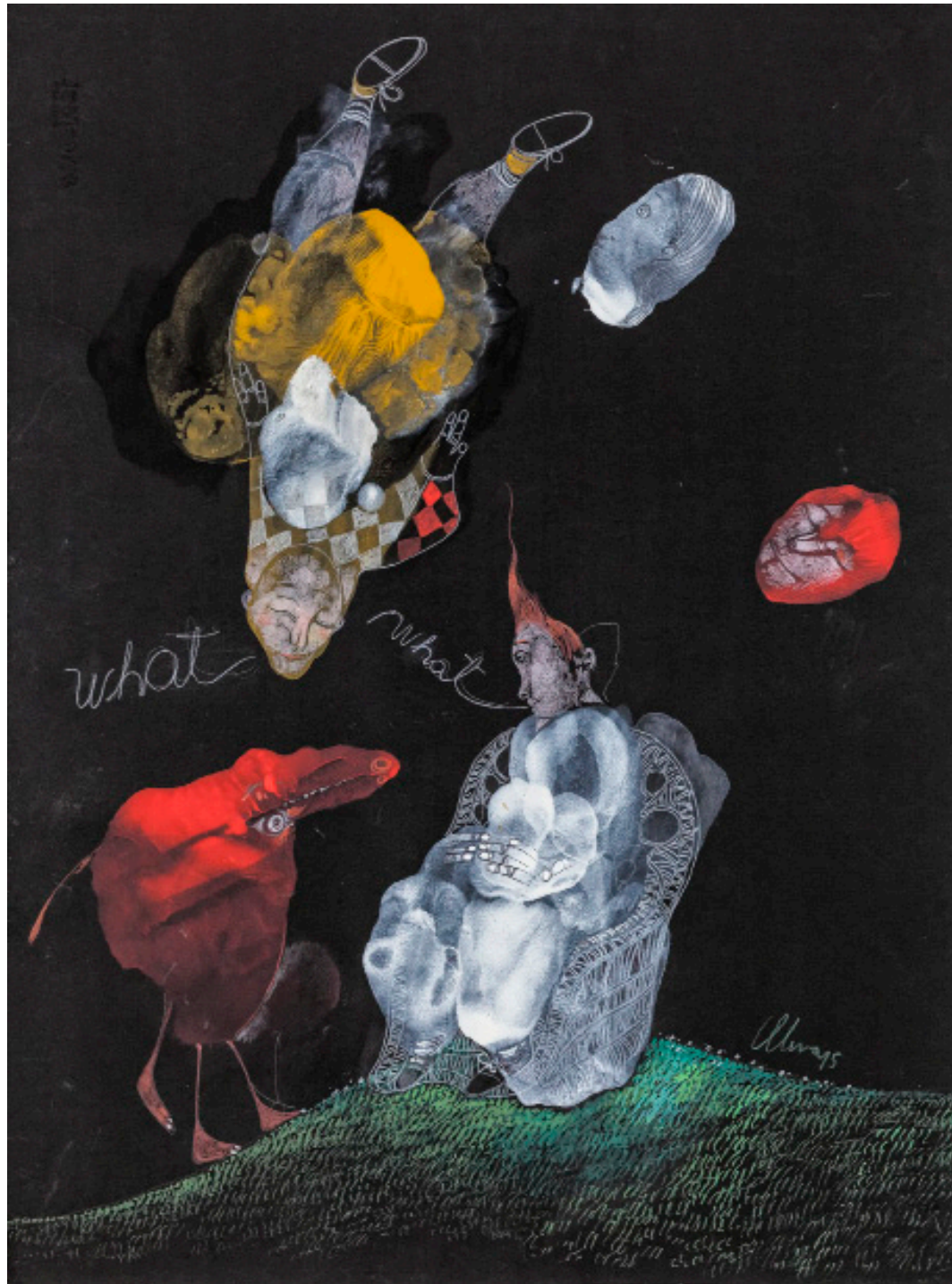


Lucilla's eigenartige Halluzinationen | Las extrañas alucinaciones de Lucila

Aus der Serie „Balkone“ | De la serie «Balcones»

2015, Collage, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Collage, óleo, tinta, lápiz sobre cartulina

76 x 57 cm



Ohne Titel | Sin título

Aus der Serie „What?“ | De la serie «What?»

2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina

76 x 56.5 cm



Ohne Titel | Sin título

Aus der Serie „What?“ | De la serie «What?»

2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina

76 x 57 cm



Die grosse Karosse | La gran carroza
 Aus der Serie „Seefahrer“ | De la serie «Navegantes»
 2013, Bronze-Skulptur | Escultura en bronce
 Auflage von 9, 46 x 67 x 36 cm

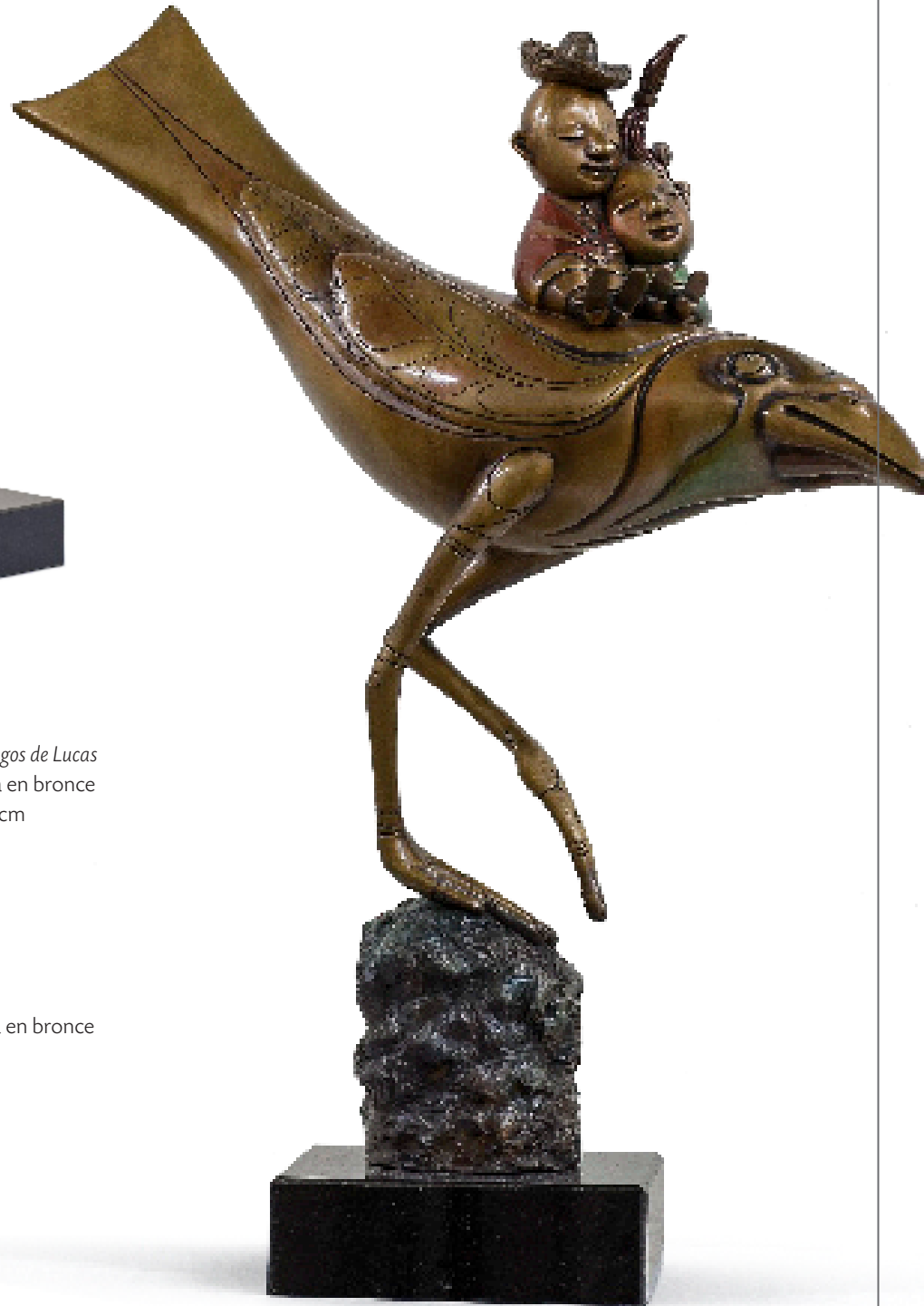


Mädchen, verliebt in einen Engel | Muchacha enamorada de un ángel
 Aus der Serie „Seltsame Liebeserklärung“ | De la serie «Extraña proposición de amor»
 2013, Bronze-Skulptur | Escultura en bronce
 Auflage von 8, 88 x 46 x 43 cm

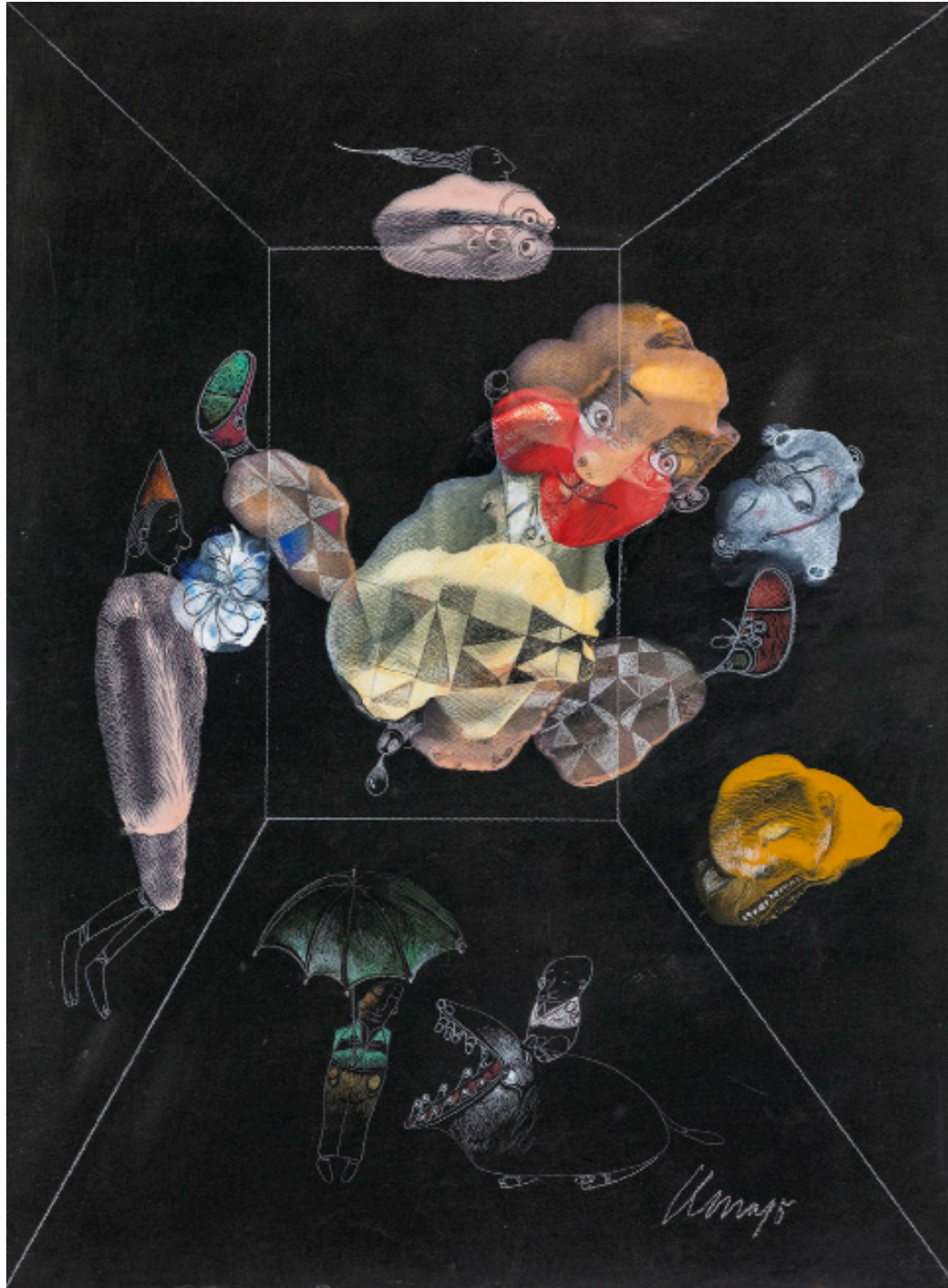


Lukas' komische Spiele | Los extraños juegos de Lucas
 2014, Bronze-Skulptur | Escultura en bronce
 Auflage von 6, 77.5 x 23 x 30.5 cm

Die Reisenden | Viajeros
 2013, Bronze-Skulptur | Escultura en bronce
 Auflage von 8, 63 x 51 x 18 cm



Die grosse Reise | El gran viaje
 Aus der Serie „Seefahrer“ | De la serie «Navegantes»
 2014, Bronze-Skulptur | Escultura en bronce
 Auflage von 6, 71 x 48 x 68.5 cm



Ohne Titel | Sin título
2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
76 x 56 cm



Die zarten Gleichgewichte des Zuhause | Los tiernos equilibrios del hogar
2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
76 x 57 cm



Engel, neidisch auf den Flug eines Schmetterlings | *Ángel celoso del vuelo de una mariposa*
 2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 76 x 57 cm



Die seltsamen Rituale der Grossmutter Panchita | *Los extraños ritos de la abuela Panchita*
 2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 76 x 56 cm



Julio's mysteriöse Nachmittage | *Las misteriosas tardes de Julio*
 2014, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 76 x 58 cm



Teresa's fröhliche Spaziergänge | *Los alegres paseos de Teresa*
 2015, Öl, Tinte, Bleistift auf Papier | Óleo, tinta, lápiz sobre cartulina
 76 x 57.5 cm

PEDRO PABLO OLIVA RODRÍGUEZ

Pinar del Río, Kuba, 1949

Pedro Pablo Oliva gehört zu den herausragendsten Kunstschaaffenden der kubanischen Kunstwelt. Er studierte von 1961 bis 1964 Malerei in der Elementarschule für Bildende Künste und in der Schule für Angewandte Bildende Künste in Pinar del Río und 1965 bis 1970 in der Nationalen Kunstschule (ENA) in Havanna. Von 1970 bis 1985 lehrte er als Professor für Zeichnen und Malerei in Havanna, Matanzas und Pinar del Río. Seit 1985 arbeitet er als freischaffender Künstler. Er ist Mitglied des Nationalen Künstler- und Schriftstellerverbandes Kubas (UNEAC) sowie des Internationalen Verbandes Bildender Künstler (AIAP). In Anerkennung seiner Rolle als Lehrmeister mehrerer Generationen von jungen Künstlern wurde Oliva zum Honorarprofessor der Kunsthochschule (ISA) in Havanna ernannt.

EINZELAUSSTELLUNGEN

- 34
- 2016** *El largo y lento viaje de una utopía* (Die lange und langsame Reise einer Utopie). Haus der Jungen Kunstschaaffenden, AHS, Pinar del Río, Kuba
Apuntes de viajes (Reisenotizen). Entwicklungszentrum für Visuelle Künste, Pinar del Río, Kuba
Apuntes de viajes (Reisenotizen). Galerie der Öffentlichen Bibliothek „Rubén Martínez Villena“, Havanna, Kuba
- 2015** *Utopías y disidencias* (Utopien und Zwistigkeiten). Kunststudio La Mina, 12. Biennale von Havanna, Havanna, Kuba
- 2014** *Utopías y disidencias* (Utopien und Zwistigkeiten). Kunststudio Pinar del Río, Kuba
Extraños estudios para mi mano temblorosa (Seltsame Studien für meine zittrige Hand). Kongresspalast, Havanna, Kuba
- 2013** *Pequeñas cosas. Pedro Pablo Oliva, obras recientes* (Kleine Dinge. Pedro Pablo Oliva, Neue Werke). Latin Art Core, Miami, USA
Extraños estudios para mi mano temblorosa (Seltsame Studien für meine zittrige Hand). Dokumentationszentrum. Zentrum für Neurologische Wiederherstellung (CIREN), Havanna, Kuba
- 2012** *Pedro Pablo Oliva, obra reciente* (Neues Werk). Kunststudio La Mina, Havanna, Kuba
- 2008** *Unfulfilled promises* (Unerfüllte Versprechen). Panamerican Art Projects, Miami, USA
- 2007** *Historia de amor* (Liebesgeschichte). Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
- 2003** *Papeles nocturnos* (Nächtliche Papiere). Galerie der Provinz Las Tunas, Kuba
- 2002** *Papeles nocturnos* (Nächtliche Papiere). Galerie Domingo Padrón, Miami, USA
- 2000** *Quiero pintar en paz...* (Ich möchte in Frieden malen...). Galerie La Acacia, Havanna, Kuba
- 1995** *El gran apagón* (Der grosse Stromausfall). Kunstgalerie der Provinz Pinar del Río, Kuba
- 1992** *Pedro Pablo Oliva. Obras recientes* (Neue Werke). Bernheim Gallery, Panama
Pedro Pablo Oliva. Sindin Gallery, New York, USA
- 1991** *Pedro Pablo Oliva. Diálogo con su magia*. (Dialog mit seiner Magie). Galerie La Acacia, Havanna, Kuba
- 1984** *Pedro Pablo Oliva. Pinturas, dibujos, bocetos y otros pasatiempos* (Bilder, Zeichnungen, Skizzen und anderer Zeitvertreib). Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
- 1980** Ausstellung Pedro Pablo Oliva. Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
- 1979** *Pedro Pablo Oliva*. Kunstgalerie, Pinar del Río, Kuba
- 1978** *Oliva y las imágenes de su pueblo* (Oliva und die Bilder seiner Stadt). Galerie Habana, Kuba
- 1977** *El artista del mes* (Künstler des Monats). Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
Pedro Pablo Oliva. Kleiner Salon, Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
- 1974** *El artista del mes* (Künstler des Monats). Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba

GRUPPENAUSSSTELLUNGEN (Auswahl ab 2000)

- 2016** *Nexo mixto* (Vermischte Zusammenhänge). Galería La Acacia, Havanna, Kuba
Cuadros de una exposición (Bilder einer Ausstellung). Fábrica de Arte Cubano, Havanna, Kuba
Plus. Premios Nacionales de Artes Plásticas (Plus. Ausstellung der Nationalpreisträger der Bildenden Künste), Grosses Theater von Havanna „Alicia Alonso“, Havanna, Kuba
Instinto básico. Papeles desde Cuba (Urinstinkt. Papiere aus Kuba). Saal Dalí des Cervantes-Instituts von Rom, Italien
Growing up in Neverland. Cuban Contemporary Art. (Aufwachsen im Nimmerland. Kubanische zeitgenössische Kunst). Scarfo-
ne/Hartley Gallery, Tampa University, USA

- 2015** *AB+C*, XII. Biennale von Havanna, Saal Taganana, Hotel Nacional de Cuba, Havanna, Kuba
La primera colá. Premios Nacionales de Artes Plásticas (Der erste Filterkaffee. Ausstellung der Nationalpreisträger der Bildenden Künste), XII. Biennale von Havanna, Saal Fresa y Chocolate, Havanna, Kuba
- 2014** *20 años de luces y sombras* (20 Jahre Licht und Schatten). Spanisch-Amerikanisches Kulturzentrum, Havanna, Kuba
El peso de una idea (Das Gewicht einer Idee). Galerie Collage Habana, Havanna, Kuba
Rodándose encuentran (Rollend treffen sie sich). Shanghai Urban Planning Exhibition Center, Platz des Volkes von Shanghai, China
Miradas (Blicke). Feier zum 30. Jahrestag der Biennale von Havanna, Factoría Habana, Havanna, Kuba
Cuban Contemporary Art. Museo de Arte de San Diego, California, USA
- 2013** *11 artistas cubanos de hoy* (11 kubanische zeitgenössische Künstler). Museo Servando Cabrera, Havanna, Kuba
Cubart. Pop Up Gallery & Panamerican Art Project, New York, USA
Picassum Tremens. Casa Víctor Hugo, Havanna, Kuba
- 2012** *De la punta al cabo y la isla también* (Von einem Ende zum anderen und die Insel auch). Wanderausstellung über den gesamten kubanischen Archipel, Kuba
AB+C. XI. Biennale von Havanna, Saal Taganana, Hotel Nacional de Cuba, Havanna, Kuba
Bola viva (Lebender Ball). Wanderausstellung durch verschiedene Städte, Kolumbien
11 artistas cubanos de hoy (11 kubanische zeitgenössische Künstler). Gedenkstätte José Martí, Havanna, Kuba
Kuba Mozaik. Istanbul, Türkei
Kunstmesse Türkei, Istanbul, Türkei
Art Basel, USA
- 2011** Contemporary Art Fair, Panamerican Art Projects, Houston, USA
Dream City (Traumstadt). Kunstmuseum von Pinar del Río, Pinar del Río, Kuba
- 2010** Messe Arteamérica. Galerie Oxenberg Fine Art, Miami, USA
Confluencias Inside (Insider Zusammenflüsse). Galerie La Acacia, Havanna, Kuba
Retratos cubanos (Kubanische Porträts). Zentrum für Zeitgenössische Kunst „Wifredo Lam“, Havanna, Kuba
Pinta, Lateinamerikanische Kunstmesse. Panamerican Art Projects, New York, USA
Internationale Messe von Lissabon, Portugal
- 2009** *HB*. Pabexpo, im Rahmen der X. Biennale von Havanna. Havanna, Kuba
Imprescindibles (Unabdingbare). Galerie Cita'All Art, Lissabon, Portugal
I. Internationale Messe Zeitgenössischer Kunst, Palast für Schöne Künste, Santo Domingo, Dominikanische Republik
Confluencias Inside (Insider Zusammenflüsse), New Mexico, USA
- 2008** Ausstellung kubanischer Künstler im Parlament der Republik, Lissabon, Portugal
Puro Arte (Reine Kunst). Casa de América, Madrid, Spanien
Kubanische Kunst. Fürstentum Andorra
- 2007** Biennale des Tafelgeschirrs, Nationales Keramikmuseum, Havanna, Kuba
Arte cubano contemporáneo (Zeitgenössische kubanische Kunst). Kunstzentrum von Michoacán, Mexiko
Puente para las rupturas (Brücke für die Umbrüche). Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
Cascanueces (Nussknacker), zusammen mit Cosme Proenza. Ballett-Festival von Montreal, Kanada
- 2006** *Jet Lag*. Galerie Carmen Montilla, im Rahmen der IX. Biennale von Havanna, Havanna, Kuba
Isla Interior (Insel im Innern). Rum-Museum, Havanna, Kuba
IV. Biennale für Keramik. Nationales Keramikmuseum, Havanna, Kuba
Kunst Kubas, Kulturzentrum Banco de Brasil, São Paulo/Río de Janeiro/Brasília/Curitiba, Brasilien
- 2005** *Artistas cubanos* (Kubanische Künstler). Galerie Espacios, Madrid, Spanien
Maestros de Cuba (Kubanische Meister). Cornell Museum of Art & History at Old School Square, Delray Beach, USA
- 2004** *Del lobo un pelo* (Vom Wolf wenigstens ein Haar). Galerie La Acacia, Havanna, Kuba
Monstruos, monstricos y nuevas figuras (Monster, Monsterchen und neue Figuren). Galerie Lyle O'Reitzel, Dominikanische Republik
Cuba-Art. Internationale Messe von Toronto, Toronto, Kanada
- 2003** ARCO, Madrid, Spanien
VIII. Biennale von Havanna, Galerie La Acacia, Havanna, Kuba
La Capilla del Hombre (Die Kapelle des Menschen). Stiftung Guayasamín, Quito, Ekuador
- 35

2001 *Cien años de arte en Pinar del Río* (Hundert Jahre Kunst in Pinar del Río). Kunstmuseum von Pinar del Río, Kuba

2000 Internationale Messe von Marbella, Marbella, Spanien

Aquí y ahora (Hier und jetzt). Gedenkstätte José Martí, Havanna, Kuba

Tres de Cuba (Drei aus Kuba). Galerie Moleiros, Monterrey, Mexiko

Seit dem Jahr 1993 finden sich seine Werke in den Versteigerungen Lateinamerikanischer Kunst bei Christie's und Sotheby's.

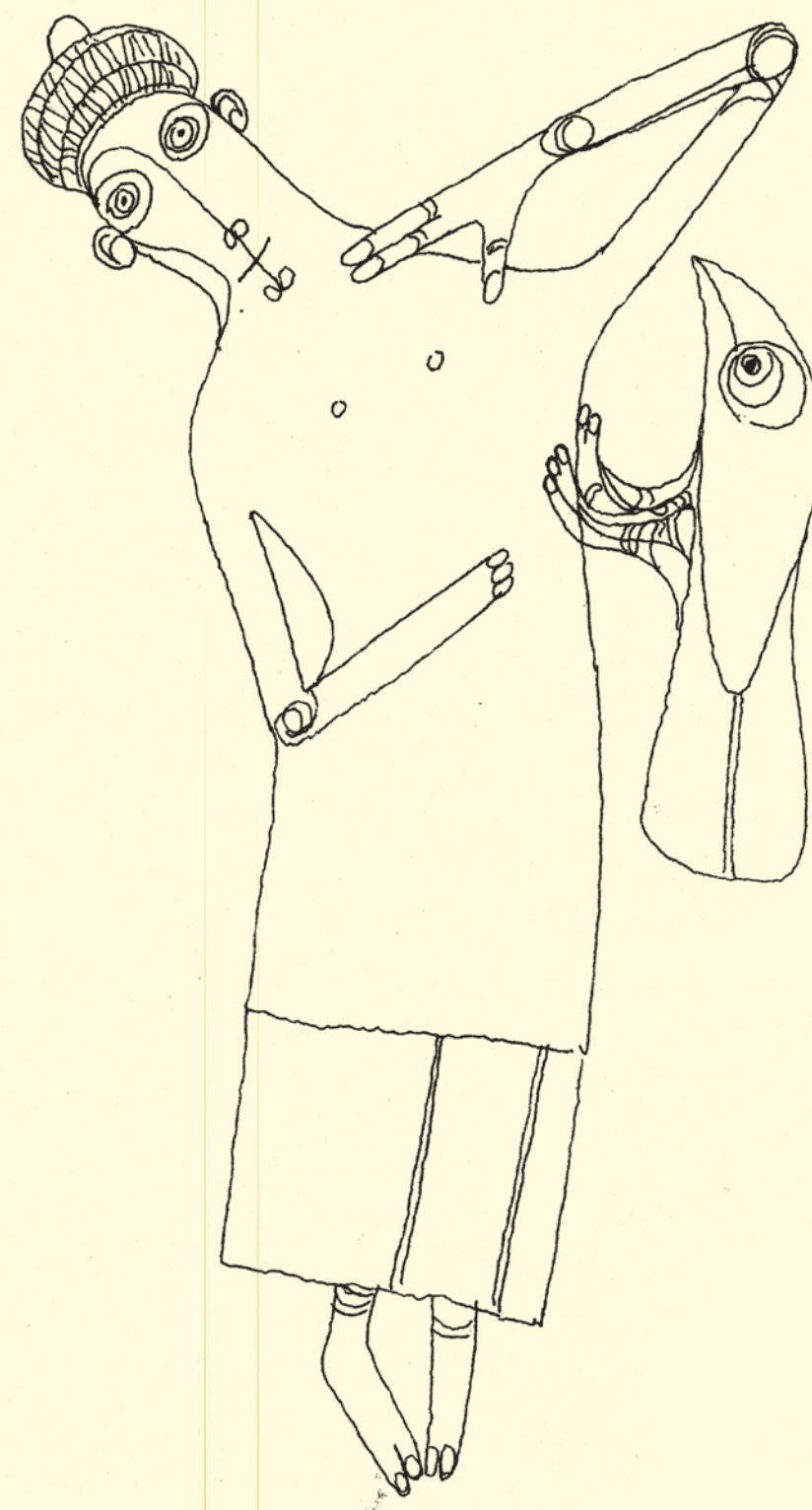
PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

- 36 2008** Verdienter Künstler, verliehen von der Kunsthochschule ISA, Havanna, Kuba
- 2007** Sonderpreis, Biennale „La Vasija“ (Das Tafelgeschirr), Keramikmuseum, Havanna, Kuba
- 2006** Nationalpreis für Bildende Künste, überreicht vom Nationalrat für Bildende Künste des Kulturministeriums. Höchste Auszeichnung für einen Künstschaffenden in Kuba
- 2006** Sonderpreis, Biennale für Keramik, Keramikmuseum, Havanna, Kuba
- 1997** Medaille der Ehrenmitglieder der FAO, Rom, Italien
- 1994** Medaille Alejo Carpentier. Staatsrat der Republik Kuba, Havanna, Kuba
- 1990** Preis für Malerei in der Nationalen Ausstellung der UNEAC 1990, Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
- 1987** Auszeichnung der Nationalen Kultur. Staatsrat der Republik Kuba, Havanna, Kuba
- 1981** Beschaffungswettbewerb: Salón „Girón '81“, Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
- 1980** Erster Preis für Malerei in der VIII. Nationalen Ausstellung für Junge Bildende Kunst, Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
- 1975** Spezielle Anerkennung in der III. Nationalen Ausstellung von Lehrern für Bildende Künste und Kunsterziehern, Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
- 1974** Erster und zweiter Preis für Malerei und Erster Preis für Zeichnen in der II. Nationalen Ausstellung von Lehrern für Bildende Künste und Kunsterziehern, Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba
- 1973** Erster Preis für Zeichnung und Malerei in der I. Provinzausstellung für Kunsterzieher, Pinar del Río, Kuba

SAMMLUNGEN

Nationalmuseum für Schöne Künste, Havanna, Kuba; Nationalrat der Bildenden Künste, Havanna, Kuba; Nationalbibliothek „José Martí“, Havanna, Kuba; Keramikmuseum, Havanna, Kuba; Nationaltheater, Havanna, Kuba; Museum für Kubanische Kunst, Topes de Collantes, Santi Spiritus, Kuba; Kunstmuseum Pinar del Río, Kuba; Provinzmuseum für Geschichte, Pinar del Río Kuba; Bacardi-Museum, Santiago de Cuba, Kuba; Museum für Geschichte, Camagüey, Kuba; Kunstmuseum San Diego, California, USA; Sitz der FAO in Rom, Italien; Stiftung Guayasamín, Quito, Ecuador.

Seine Werke befinden sich in zahlreichen Privatsammlungen in Kuba, in den USA, in der Dominikanischen Republik, in Spanien, Panama, Deutschland, Singapur, Portugal, Mexiko, Chile, Kolumbien, Kanada, Frankreich, Portugal, Schweden, Argentinien, Uruguay, Brasilien und Russland.



ARTEMORFOSIS - GALERÍA DE ARTE CUBANO

ArteMorfosis ist eine Galerie für kubanische Kunst in Zürich. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, das Schaffen von zeitgenössischen kubanischen Künstlern einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. ArteMorfosis fokussiert auf jene Kunstschaffenden, deren Werk in Kuba anerkannt ist, die internationale Erfolge vorweisen und die es im deutschsprachigen Europa noch zu entdecken gilt.

Die Galerie ist ein Stück Kuba in Zürich. Sie strahlt kubanische Wärme aus und versetzt die Besucher in die Unbekümmertheit, Lebensfreude und den Improvisationsreichtum Kubas: Starker Kaffee, ein Schluck Rum, (zu laute) Musik und vielleicht mal zu viele Bilder an den Wänden gestalten ein Ambiente, wie man es in privaten kubanischen Galerien antrifft. Durch das Zelebrieren kubanischer Eigenheiten beschreitet die Galerie immer wieder eigene Wege: ArteMorfosis ist selbstbewusst anders und richtet sich an Besucher, die das auch sind.

Der Name ArteMorfosis setzt sich aus den Worten „Arte“ (Kunst) und „Morphosis“ (das Gestalten) zusammen und symbolisiert für die Galeristen den Kunstschaffungskreislauf: Ein Künstler wird durch seine Kultur, Umgebung, Erfahrung und Intuition inspiriert und schafft Kunstwerke, die der Öffentlichkeit vorgestellt und verkauft werden. Der Erlös fließt dem Künstler zu, der ihn wiederum für neue Ausgangsstoffe und ein neues Werk einsetzt. Die Galeristen widmen sich dem Teil des Kreislaufes, in welchem die Kunstwerke der Öffentlichkeit vorgestellt und verkauft werden. Sie benennen diesen Kreislauf und ihre Galerie deshalb ArteMorfosis.

ArteMorfosis positioniert sich als Botschafter kubanischer Kunst und Begegnungsort von Kunstschaffenden und -sammeln. Primär wird das lebendige und kreative Schaffen kubanischer Künstler bekannt gemacht, denn der kubanische Kunstmarkt ist in der Schweiz (noch) weitgehend unbekannt. Die Wandlung und politische Öffnung Kubas bieten ArteMorfosis-grosse Chancen, die weitgehend unbekannt künstlerischen Schätze in Zürich zu präsentieren.

DIE GALERISTEN

Idalmys Burkhard - García Negrín (1967) ist gebürtige Kubanerin. Sie ist in einer kulturell engagierten Familie aufgewachsen. Ihr Vater war Gründungsmitglied des Nationalchors von Kuba und ihre Mutter war jahrelang in Theatern tätig. So gingen die darstellenden Künstler Kubas regelmässig in ihrem Haus ein und aus. Dank der Anstellung als Krankenschwester, an kubanischen Kunsthochschulen, behielt sie den Kontakt zur Künstlergemeinde aufrecht. Seit 2002 wohnt Idalmys in der Schweiz.

Johann Burkhard (1961) ist ein Schweizer Internetpionier. Als Mitgründer des Internetvergleichsdiensts Comparis hat er früh das Potenzial der neuen Medien erkannt und als einer der wenigen auch zu kommerziellem Erfolg geführt. Seit 14 Jahren betreibt er eine der reichweitenstärksten kubanischen Webseiten, das Kleinanzeigenportal www.cubisima.com. Seine Expertise und Erfahrungen mit den digitalen Medien, neuen Technologien und Entscheidungsforschung wird Johann auch bei ArteMorfosis einbringen. Idalmys und Johann sind seit 14 Jahren verheiratet und haben einen gemeinsamen Sohn.

DIE GALERIE

ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano Rämistrasse 31, CH-8001 Zürich
+41 44 252 41 41 - info@artemorfosis.com - www.artemorfosis.com
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 11.00 bis 18.00 Uhr

DIE AUTORINNEN

Dolores Denaro *1971, lic. phil. hist./MA, Studium der Kunstgeschichte der Neuzeit, Architekturgeschichte und Denkmalpflege sowie der Religionswissenschaften an der Universität Bern. MAS in Kulturmanagement an der Universität Basel. Bis 2001 freie Publizistin und Kuratorin sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Paul-Klee-Stiftung und später in der Johannes-Itten-Stiftung, Kunstmuseum Bern. Von 1999 bis 2001 Direktorin und Kuratorin Kunsthaus Grenchen. Von 2002 bis Ende 2011 (10 Jahre) Direktorin und Kuratorin Kunsthaus CentrePasquArt Biel. 2012-2013 externe Fachberaterin der Julius Bär Kunstsammlung. Von 2012 bis 2015 Präsidentin des nationalen Kiefer Hablitzel Preises für bildende Kunst. Seit 2013 bis 2016 Jurymitglied der Bourses Berthoud, Lissignol-Chevalier et Galland, Stadt Genf. Seit 2013 freie Kuratorin und Publizistin. Zahlreiche Ausstellungen und Veröffentlichungen mit Schwerpunkt zeitgenössische Kunst sowie Stiftungsratsmitglied verschiedener Kunststiftungen und Jurymitglied verschiedener Gremien.

Leonora Oliva Sainz *1988, Pinar del Rio, Kuba, Abschluss als Kunsthistorikerin an der Fakultät für Kunst und Literatur der Universität von Havanna, 2010. Kunstkritikerin, Kuratorin und Verlegerin. Von 2012 bis 2014 arbeitete sie während zwei Jahren als Kunsthistorikerin im Kunstmuseum von Pinar del Rio. Seit 2012 arbeitet sie als Kuratorin, und Forschungs-Assistentin in den Ausstellungsräumen von Pedro Pablo Oliva in Alt-Havanna und Pinar del Rio, Kuba. Ebenfalls arbeitet sie als Projektassistentin im Atelier von Pedro Pablo Oliva und in der Bibliothek „Tiempos Modernos“ in Pinar del Rio. Sie hat als Kuratorin von Einzel- und Gruppen-Ausstellungen mehrerer Künstler mitgearbeitet und Katalogtexte zu Ausstellungen verfasst.

PEDRO PABLO OLIVA. GESICHTER EINER INSEL

Der vorliegende Katalog wird herausgegeben zum Anlass der gleichnamigen Ausstellung der Galerie ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano.

HERAUSGEBER:

ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano ist eine Galerie der cubisima.com AG.

BILDER:

Pedro Pablo Oliva

AUTORINNEN:

Leonora Oliva Sainz, Dolores Denaro

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG:

Martina Christa Herold

LEKTORAT:

Dolores Denaro

PHOTOGRAPHIE:

Ricardo G. Elías

GESTALTUNG:

Laura Llópiz, Pepe Menéndez

DRUCK:

Selvi Artes Gráficas, Valencia, Spanien

KOORDINATION:

Pilar Vázquez Sánchez

©2016, Pedro Pablo Oliva, die Autorinnen und ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano, Zürich

ISBN 978-3-9524478-4-0

Pedro Pablo Oliva und die Galerie ArteMorfosis bedanken sich bei allen, die diesen Katalog ermöglicht haben.

Kataloge früherer Ausstellungen in ArteMorfosis - Galería de Arte Cubano

FLORA FONG ART: ELIXIR OF LIFE APRIL - JUNI 2015

ERNESTO GARCÍA PEÑA ISLAND LYRICS AUGUST - OKTOBER 2015

GILBERTO FRÓMETA TROPICAL LIGHT NOVEMBER - DEZEMBER 2015

ALICIA LEAL SIMBOLE, MYSTERIEN UND LEBEN MAI - JUNI 2016



„Zärtlichkeit“ ist ein immer wiederkehrendes Wort von Menschen, die sich dem Werk von Pedro Pablo annähern, einschliesslich jener, die seine überraschende Ironie, die Schärfe in der Beobachtung, einige Nachwirkungen von Bauernschläue, die Pfiffigkeit, aber auch den guten Menschen an ihm schätzen. Seine Bilder gehören zu einer Chronik ohne Ende, die von der bissigen Suche über den Blick eines Kurzsichtigen bis zum ehrgeizigen Panoramabild reichen, das sich anschickt, eine epochale Freske zu werden, eine grosse Bühnenmalerei, wo die Darsteller in die Bühnengestaltung und die Atmosphäre integriert sind. Theater auf dem Lande und in der Stadt, über Existenzen.

Fragment aus „Pedro Pablo, pfiffig, aber gut“, von Reynaldo González, Nationalpreisträger für Literatur

artemorfosis
GALERÍA DE ARTE CUBANO

Rämistrasse 31, CH-8001 Zürich
T: +41 44 252 41 41

Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Samstag, 11.00 bis 18.00 Uhr

www.artemorfosis.com